

Manipulation durch die Medien¹

Einleitend zum Begriff der Medienverantwortung einige Erläuterungen: Medienverantwortung betrifft Medienmacher und auch Mediennutzer. Die Macher haben eine Verantwortung gegenüber ihrem Produkt, sind aber häufig auch Erfüllungsgehilfen Dritter, ohne es vielleicht im stressigen Alltag immer zu merken. Trotzdem kann man dem Produkt mehr Verantwortung entgegenbringen – viele Journalisten kommen deswegen auch in Fortbildungsseminare und bemühen sich sehr darum. Doch wird das in den Redaktionen teilweise wieder zunichte gemacht. Medienverantwortung richtet sich aber auch an die Mediennutzer. Wir leisten es uns als demokratische Gesellschaft jedoch, keine systematische Medienbildung an Schulen anzubieten. Im Wesentlichen überlassen wir es dem Zufall und dem Engagement Einzelner, dass bestimmte Elemente aufgearbeitet werden. Aber eine umfassende, systematische Medienbildung – also die Frage ‚Wie komme ich zu einer kritischen Medienkompetenz?‘ – gibt es nicht. Das ist leichtfertig. Wir haben deshalb eine Initiative für einen Lehrplan zur systematischen Medienbildung gestartet. Dieser wird momentan jedoch nicht goutiert, weil offensichtlich Bildung nicht auf-, sondern abgebaut werden soll.

Zunächst möchte ich um ein ‚Herz für Journalisten‘ werben. In unserer Zeit, in werden Medien zunehmend als Vehikel für bestimmte Botschaften und Interessen anvisiert. Es gibt im Journalismus immer weniger gesicherte Stellen. Es gibt also auch immer weniger Recherchezeiten. Jeder Freie Mitarbeiter wird mehr darauf achten müssen, seine Story zu verkaufen – tendenziell zu Ungunsten der Qualität. Auf der anderen Seite gibt es die Tendenz, wie sie sich in den USA schon vor 15-20 Jahren, dass immer mehr Stellen in den Public Relations-Betrieben, also der Werbebranche, und als Spin-Doktoren, geschaffen werden. Offensichtlich gibt es da viel mehr Geld als für den Journalismus. Deswegen kommt es zu einer Schiefelage, wie sie etwa Jörg Becker in seinem Buch *Operation Balkan – Werbung für Krieg und Tod* sehr gut am Beispiel der Propaganda zum Balkankrieg in den 1990er Jahren beschrieben hat: Dort wurden mindestens 31 US-PR-Agenturen engagiert, um uns auf diesen Krieg

1 Autor hat gebeten, nicht genannt zu werden.

einzustimmen. Auch wenn es die Journalisten nicht von ihrer Verantwortung entlastet, sollte man etwas Verständnis dafür aufbringen, dass es immer mehr vorgefertigte, vorformulierte, vorbereitete Texte in Ton und Schrift gibt, welche die Journalisten häufig nur noch bearbeiten. Auch unsere Regierung leistet sich neben den gewählten Vertretern viele Politikberater und entsprechende PR, die uns und die Agenturen mit vorformulierten Texten versorgen. Dadurch haben sie auch den beobachtbaren Vervielfältigungseffekt. Es ist nämlich mitnichten so, dass einem Medium auf Grund seiner Zugehörigkeit zu einem Unternehmen eine eindeutige Ausrichtung zugeschrieben werden kann. Es ist gibt zwar durchaus eine gewisse Grundtendenz, aber es wird auch sehr stark auf Vielfalt geachtet. Dadurch ist die Zuordnung nicht mehr so eindeutig feststellbar. Andererseits soll aus vielen verschiedenen Kanälen die gleiche Botschaft kommen – das ist das bewährteste Mittel der PR. Wiederholen ist das effektivste Mittel der Überzeugung. Überzeugung hat mit Wahrheit und Wahrheitsprüfung nichts zu tun. Das ist übrigens eine alte Weisheit – sie findet sich u.a. im Tagebuch von Joseph Goebbels.

Das soll Medien als Vehikel aber nicht entlasten. Ich erlebe durchaus gerade von journalistischer Seite immer wieder auch große Bemühungen, Sachverhalte etwas kritischer zu hinterfragen – aber zwei Dinge behindern dies: Einmal, dass der verantwortliche Redakteur den Artikel weiterbearbeitet und ihm etwa eine Überschrift gibt und ein Bild zuordnet. Sehr oft ist festzustellen, dass die Beiträge in der Zeitung dem eigentlichen Text nicht unbedingt entsprechen. Dort beginnt unsere Medienverantwortung, weil wir zunächst das Bild wahrnehmen und dann erst den Text – falls wir den überhaupt noch lesen, und es nicht bei Bildunterschrift, Überschrift und Zwischentiteln bleibt. Doch selbst wenn wir den Text noch lesen, besteht immer die Gefahr, dass wir den ersten Eindruck, den das Bild und vielleicht auch die Bildunterschrift vermittelt haben, als Vorwissen mit in den Text nehmen. Diese Tatsache bestimmt mit, was wir überhaupt erkennen können. Es finden sich viele Angebote an Informationen, Hinweisen oder Meinungsteilen – doch wir selektieren bewusst und unbewusst Dinge aus; unbewusst eben auch durch das Vorgewusste. Das, was wir erwarten, sehen wir automatisch eher, als die Dinge, die wir nicht erwarten. Es lässt sich aber erarbeiten, wie ein solcher Artikel gebaut ist, um dadurch mehr Distanz zur Machart zu schaffen. Das führt vielleicht dazu, den Text nochmals zu lesen – denn die Texte sind oftmals besser als das gelayoutete Produkt.

Ähnliches könnte man zu den Fernsehnachrichten sagen. Sie haben eventuell den spektakulären Fall von Ulrich Tilgner mitbekommen: Der war zunächst Iran-, dann Afghanistan-Korrespondent für das ZDF und hat gekündigt, weil seine Beiträge in der Heimatredaktion völlig anders verarbeitet wurden, als es seine Reportagen aussagen sollten. Diese offensichtliche Nähe der Heimat-/

Hauptstadredaktion zur Regierungsposition war wohl so kontraproduktiv, dass er seine Arbeit nicht mehr repräsentiert sah und in die Schweiz gewechselt ist. Und man ließ einen solch renommierten Korrespondenten gehen!

Der Begriff *embedded* ist demnach nicht nur auf die Journalisten, die sich beispielsweise in Afghanistan oder im Irak akkreditieren und bestimmte Konditionen unterschreiben müssen, anzuwenden. Dieses Akkreditierungsverfahren seit dem aktuellen Irakkrieg ist ein besonders ausgefeiltes System, das Oberstleutnant Jürgen Rose ausführlich beschrieben hat. Wir kennen den Begriff des *embedded journalist*, Journalisten, die mit den Soldaten reisen und somit nur an bestimmte Orte geführt werden und deshalb nur bestimmte Dinge sehen können. Jürgen Todenhöfer hat das in seinem Buch *Warum tötest du, Zaid?* sehr drastisch kritisiert. Er konnte als Arzt getarnt in den Irak einreisen und hat völlig andere Dinge erlebt als ein anders Geführter – auch er wurde freilich geführt und schreibt das auch. Mit dem Fall Ulrich Tilgner wird ganz klar, dass das Konzept *embedded* etwas Umfassenderes ist. Es bezieht sich nicht nur auf diejenigen, die sich irgendwohin begeben und sich begleiten lassen, sondern auch auf die hier, die sozusagen immer begleitet sind, weil sie in irgendwelche Strukturen eingebunden sind und zu Kaviar und Sekt eingeladen werden, etwa bei der EU. Statt über etwas berichten zu können, werden sie mit vorgefertigten Dingen versorgt und mit nettem Ambiente davon abgehalten, sich die Dinge selbst anzusehen. Oder aber einfach durch eine gewisse Nähe – die ich etwa einigen Kollegen der ‚Bild-Zeitung‘ unterstellen würde, die schon oft sonntags das wissen, was die anderen erst montags bringen können. Damit sollen wohl gewisse Themen gesetzt bzw. eine bestimmte Agenda vorgegeben werden. Wenn ich nun als Journalist das transportiere, was mir exklusiv angeboten wird, kann ich sicher sein, dass ich auch wieder eingeladen werde. Das ist eine große Gefahr. Wer sich mit diesen Mechanismen beschäftigen will, dem sei das Buch *Die fünfte Gewalt* von Thomas Leif empfohlen. Sie wissen, dass der Begriff der *Vierten Gewalt* ein Idealtypus ist und wir noch immer hoffen, die Medienleute dabei unterstützen zu können, ihrem Job als vierte Gewalt nachzukommen – stärker wird aber die fünfte Gewalt: die der PR- und Lobbygruppen.

Es wäre wichtig für den journalistischen oder redaktionellen Alltag und auch für uns, stets ein paar Grundfragen zu berücksichtigen. Zunächst: *Warum behandle ich gerade dieses Thema?* Das aber können Sie sich im journalistischen Alltag kaum noch leisten. Von 100% eingehenden Informationen werden am nächsten Tag ca. 3% gedruckt. Es gibt einen enormen Durchlauf von Meldungen – wobei die Einheitlichkeit der Auswahl in den meisten (Mainstream-)Zeitung auffällig ist. Sich etwa die Frage zu stellen, *Warum bearbeite ich jetzt gerade die Schweinegrippe?*, ist (zeitlich) im Alltag sehr schwierig. Wenn Journalisten dies nicht leisten, müssen wir Mediennutzer

das tun. Die nächste Frage lautet: *Wann taucht ein Thema auf?* Ich habe z.B. den Verdacht, dass der Fall *Kurras* nicht zufällig gerade jetzt auftaucht und hochgespielt wird, sondern, dass er eine bestimmte Funktion im Rahmen der Feierlichkeiten und Wahlen in diesem Jahr hat. Eine weitere Frage wäre: *Wo ist der Beitrag platziert?* Ich empfehle, die (Tages-) Zeitung ab Seite 4 und die kleinen Beiträge sehr aufmerksam zu lesen. Bis auf wenige Dinge, die man im Internet noch nachrecherchieren kann, läßt sich fast alles in den üblichen Medien finden. Aber es ist nicht groß und es ist nicht auf Seite 1. Es kommt nicht um 20 Uhr in den Nachrichten, sondern um 0 Uhr auf Arte oder 3sat – und ähnlich versteckt platziert. Überhaupt scheint die Funktion der Nachrichten gar nicht die zu sein, uns zu informieren, sondern uns zu sagen, woNACH wir uns RICHTEN sollen. Das hat Walter van Rossum in seinem Büchlein *Die Tagesshow – Wie man in 15 Minuten die Welt unverständlich macht* sehr schön dargelegt. Er hat nämlich die Arbeit in den Nachrichtenredaktionen der ARD exemplarisch begleitet und festgestellt: Das Abhacken von Zusammenhängen führt zu einer Art *Hopping*. Wenn man nicht ein gutes Gedächtnis und genügend Vorwissen hat, um Dinge zu integrieren und Zusammenhänge zu erkennen, bekommt man jeden Tag nur eine gewisse Agenda mit entsprechender Sprachregelung – ganz nach dem Motto *Darüber haben Sie zu reden – und zwar so*. Als besonders kritischer Bürger können Sie natürlich anders darüber reden, aber man setzt sich dennoch mit dieser Richtung auseinander. Die Themensetzung funktioniert also relativ gut. Sehr häufig haben wir festgestellt, dass brisante Themen über- bzw. ausgeblendet sind und bestimmte Dinge hochgekocht werden (etwa derzeit täglich die Schweinegrippe, auch wenn es nichts Neues dazu gibt) und andere Dinge eben nicht einmal erwähnt werden.

Unser Institut beschäftigt sich nicht so sehr mit den Manipulationen durch rein Erfundenes, sondern damit, wie man mit Fakten lügen kann. Es gibt keine objektive Berichterstattung. Wir haben es immer mit subjektiv ausgewählten Elementen zu tun. Wenn beispielsweise da draußen jetzt etwas explodiert und der Täter gefasst wird, dann muss ich ihn als Kriminaler oder auch als Journalist benennen. Da kann ich ihn als *Spinner*, *Fanatiker*, *Freiheitskämpfer*, *Bombenleger* oder auch als *Drogensüchtigen* bezeichnen. Und jedesmal gebe ich dem Sachverhalt eine besondere Perspektive. Genau dieses subjektive Moment besteht immer. Insofern ist es ein Idealtypus, zwischen Bericht und Kommentar zu unterscheiden. Die Unterscheidung ist zwar an sich gut, aber sie darf nicht zu der Vermutung führen, ein Bericht hätte nichts Subjektives. Ein gutes Beispiel für den Komplex *Zeigen und Ausblenden* ist der *Cicero*-Titel *100 Frauen, die Sie kennen müssen* vom Juni 2008. Ich habe mich gewundert, dass Liz Mohn, die heutige Leiterin von Bertelsmann, und Friede Springer, die beide regelmäßig mit Angela Merkel Kaffee trinken und ziemlich

wichtige Frauen in diesem Land sind, dort nicht vorkommen. Da ist dann die Rede von Elke Heidenreich und Alice Schwarzer und diversen anderen Bekannten. Beim Zeigen und Ausblenden ist es ganz entscheidend, worauf die Aufmerksamkeit gelenkt und wovon abgelenkt wird. Es ist ein guter Anfang für die Beschäftigung mit dem Thema *Wie man mit Fakten lügen kann*.

Benennungen, Spins, Lobbyarbeit

Wir fahren fort mit dem Thema *Benennung* (Nomination) – wie eben bereits kurz gezeigt. Neben der Themensetzung ist es wichtig, welche *Sprachregelungen* (van Rossum) oder Benennungen für bestimmte Dinge eingeführt werden. So haben wir es momentan etwa mit einer *Konjunkturkrise* zu tun. Dementsprechend gibt es *Konjunkturpakete*, die dann auch noch vielversprechend *Rettungspakete* heißen. *Paket* ist eine Art *Black Box*, in die man nicht hineingucken kann, von der man nicht genau weiß, wie sie funktioniert. Es klingt aber gut – *Rettung*. Den Begriff *Konjunktur* hat man einfach eingeschleust. So etwas nennt man *Spin* (drehen, Effet), die entsprechenden Akteure heißen *Spin-Doktoren*. Diese geben dem damit bezeichneten Sachverhalt den gewünschten *Dreh*. Der essentiellen Krise, die mit *Finanzkrise* – wie *hintergrund.de* in einigen Aufsätzen klar zeigt – relativ gut beschrieben ist, wird somit eine bestimmte Richtung gegeben. *Konjunkturkrise* suggeriert, dass wir die Konjunktur ankurbeln müssen – doch wenn wir das tun, gibt es eine noch schlimmere Katastrophe, weil es in dieser systemischen Form nicht funktioniert. Es besteht natürlich ein Unterschied darin, ob man das Phänomen *Wirtschaftskrise*, *Finanzkrise* oder *Konjunkturkrise* nennt. Solche Kleinigkeiten entscheiden sehr oft darüber, wie legitim politische Rechtfertigungen erscheinen. Das geht dann durch alle Medien – und bis die Journalisten merken, dass sie einen bestimmten Spin bedient haben, ist das Thema bereits durch, eine Korrektur nicht mehr möglich.

Ähnlich wird mit dem Begriff *Sicherheit* umgegangen: so gab es etwa den *Sicherheitszaun* in Heiligendamm oder momentan auch die erschreckende *Sicherheitsgesetzgebung* in unserem Land. Dieser positiv konnotierte Begriff verschleierte gut, die Beschneidung von Bürgerrechten, die sich dahinter verbirgt. Zudem kann man sagen, dass überall wo *Reform* draufsteht, Bertelsmann drin ist. Beginnen wir mit der *Bildungsreform*: Auch da gibt es Spins wie etwa *Eliteförderung* – was einfach nur Bildungsabbau für die breite Masse bedeutet. Wir haben zu Ehren von George Orwell auf unserer Website eine Liste angelegt mit dem Titel *Neusprech* (Newspeak). *Bildungsreform* ist im Grunde genommen Bildungsabbau und Ökonomisierung der Bildung.

Dazu Genaueres: Es ist der Bertelsmann-Stiftung wirklich vorzüglich gelungen, über verschiedene Kanäle und Kooperationen, etwa mit anderen Stiftungen egal welcher politischen Couleur, die gleiche liberalistische Botschaft zu streuen und als das Nonplusultra der Reform darzustellen. Zusätzlich gibt es Events

– um Pressemitteilungen verschicken zu können, so dass die Organisation und der Sachverhalt Gesprächsthema bleiben. Als Event eignet sich z.B. eine Preisverleihung. Bertelsmann hat bestimmte Rankings in verschiedensten Bereichen eingeführt, die ja durch das, was bewertet wird, ein bestimmtes Konzept implizieren. Dies soll dann die *Qualitätssicherung* leisten – im Grunde auch ein Spin. Im Bereich der Bildung hört sich *Qualitätssicherung* natürlich so an, als ginge es um die Qualität der Lehre, dabei geht es um die Effizienz des Apparats. Es handelt sich um die Ökonomisierung der ganzen Bildungspolitik, wozu u.a. auch Gremien geschaffen werden, wie z.B. das *Zentrum für Hochschulentwicklung* in Nordrhein-Westfalen, das es geschafft hat, mit dem wohlklingenden *Hochschulfreiheitsgesetz* den Einfluss des Kultusministeriums herunterzufahren und Hochschulräte einzurichten, die die Hochschulen mehr wirtschaftlich orientieren. Im Grunde genommen ist das Prinzip immer: Standards werden gesenkt, Personal entlassen, Preise erhöht (Studiengebühren) und die Gewinne abgeschöpft. Das sind dann sehr oft Tochterunternehmen von Bertelsmann, aber auch andere, die den entsprechenden Sektor kontrollieren.

Es ist z.B. sehr bezeichnend, dass an der FH Köln in diesem Beratergremium jetzt die Firma Microsoft sitzt. Im Grunde genommen ist es zwar nicht schlimm, wenn jemand etwas sponsert, wohl aber, wenn daran die Politik der Hochschule gebunden wird. Dann wundert es nicht, dass z. B. die FH Köln im Bereich Medienpädagogik es jetzt stark so aussehen lässt, als müsste man am Computer spielen, um Medienbildung zu erlangen. Das ist genau das Gegenteil von dem, was wir gerade brauchen. Das bindet sehr viel Zeit und verhindert oft sogar Bildung im klassischen Sinne. Man hat fast den Verdacht, dass das politisch sehr gewollt ist. Denn der mündige Bürger ist ja auch ein lästiger Bürger. Ein Beispiel ist das von Microsoft entwickelte *Schlaumäuse*-Programm für Kinder, das angeblich die Sprachfähigkeit der Vorschulkinder fördern soll. Jeder, der sich mit Sprachbildung beschäftigt hat, weiß, dass das nur über den persönlichen Kontakt und mit viel Üben funktioniert. Genau der persönliche Kontakt fehlt aber hier. Übrigens: Seitdem wir begonnen haben, dieses zu kritisieren – *Schulen ans Netz* ist auch von Microsoft – ist von den Webseiten in der Selbstdarstellung der Hinweis auf Microsoft verschwunden. Tatsächlich bekamen wir vor einer Weile eine Rückfrage vom Ministerium für Forschung und Bildung, das das Projekt unterstützt, wie wir denn auf Microsoft kämen, weil dies ja ein Fanal für den Bildungsanspruch des Projektes sei. In der Tat, es ist ein Fanal. Wir haben dem überraschten Kollegen die alten Belege geschickt. Er hatte tatsächlich geglaubt, dass *Schulen ans Netz* eine unabhängige Bildungsinitiative sei. Frau von der Leyen vom Familienministerium, der ich hier mehr Wissen unterstelle, ist die Schirmherrin des Parallelprogramms für die Kindergärten: *Schlaumäuse*. Was bewirkt das

hier? Es führt Technik und Zugänge ohne Medienbildung in Kindergärten ein. Das ist besonders gefährlich, da gerade im Kindergarten noch andere Sinne besonders ausgebildet werden müssen. Es ist eben ein Unterschied, ob man ab dem 20., dem 10. oder gar dem 3. Lebensjahr vor Bildschirmmedien, die ein reduziertes Wahrnehmungsangebot haben, sitzt. Die Strategie *so früh wie möglich* dient letztlich vor allem Vermarktungsinteressen.

Mit der *Weißten Liste*, die nun im Internet zur Verfügung steht, sind wir beim Thema Gesundheitsreform, damit bei den Manipulationen für Erwachsene. Das Bertelsmann'sche Rankingsystem wird auch hier angewandt. Siehe das aktuelle *Geo*-Heft vom Mai 2009 mit dem Titel *Gute Ärzte, schlechte Ärzte – Mediziner beginnen neu über sich nachzudenken*. Es gibt natürlich in allen Bereichen immer genügend Reformbedarf. Doch hier laufen die Dinge in eine völlig andere Richtung: Es wird suggeriert, dass Konkurrenz das Geschäft belebe und Wettbewerb alles besser mache. Doch hier werden Strukturen geschaffen, in denen Hausärzte ihre Praxen nicht mehr halten können und sich in großen Polikliniken zusammenschließen müssen, auch wenn man jene nicht so nennt – *Poliklinik* ist ja ein DDR-Begriff. Jene wären an sich gar nichts Schlimmes, wenn hier nicht eine Struktur geschaffen würde, die sich besser von einer noch größeren Struktur schlucken lässt. Auch hier werden – wie wir schon aus den Rhön-Kliniken wissen – Standards gesenkt, Preise erhöht und Gewinne abgeschöpft. Im Bereich der Wasserversorgung in den Städten ist das beispielsweise dann sehr oft die Arvato AG, ein Tochterunternehmen von Bertelsmann. Zur Vertiefung des Themas *Ökonomisierung der Bildung* empfehle ich das sehr gute Buch *Ware Bildung* von Jochen Krautz. Zur Privatisierung im Dienstleistungssektor in der Stadt gibt es einen Film namens *Wasser unterm Hammer* (über das Internet bestellbar), der auch ein sehr hoffnungsvolles Beispiel zeigt: Die Stadt Münster, die ihre Stadtwerke zurückgekauft hat – aus gutem Grund: Schließlich wollen wir ja Qualität – das bedeutet Gesundheit und Funktionstüchtigkeit und nicht nur ökonomische Effizienz.

Auch der *EU-Reformvertrag* heißt nicht zufällig *Reformvertrag*. Auch da waren einige Federn aus dem Hause Bertelsmann an den Formulierungen beteiligt. Gestern wurde dieser in Berlin an einem Stand verteilt – mit einem Vorwort von Elmar Brok (CDU). Das ist der Berater von Angela Merkel in der EU und auch der *Bertels-Mann*. Nun könnte man sagen, dass sei ja bekannt, dass er Politikberater von Bertelsmann ist, und es gebe eben eine gewisse Konkurrenz der Ideen mehrerer Interessengruppen. Doch so sehe ich das aus folgendem Grund nicht: Bestimmte Ideen oder Firmen sind durch eine bestimmte Politik groß geworden und konnten so viel Vermögen anschaffen, womit sie z. B. diese riesige Bertelsmann-Stiftung gegründet haben. Mit diesem Geld wird in dasselbe alte System investiert. Es gibt also

eine ganz starke Werbung für diese eine Idee, während andere Ideen vernachlässigt werden. So etwa die Einsicht, dass die Gesundheitsreform vieles erst verschlechtert hat. Oder dass an den Hochschulen bemerkt wird, dass das Bachelor/ Master-System ohne entsprechende Strukturen wie in den USA überhaupt nicht funktioniert. Die Pisa-Rankings haben offensichtlich nicht nur den Bildungsinhalten eine bestimmte Ausrichtung aufgedrückt, sondern insgesamt einen Umbau des Bildungssystems forciert, der nicht zu uns passt. Obwohl viele Kollegen an den Universitäten schon merken, dass es nicht klappt, wird brav weiter umgesetzt. Beim EU-Vertrag haben wir, denke ich, noch berechtigte Hoffnung, dass das nicht so ist.

Um den Bertelsmann-Reigen abzuschließen, hier noch eine Website, die junge Menschen zu politischem Engagement bzw. Diskussionsbeteiligung in Internetforen animieren soll: *trupoli.de*. Auch dort stammt der Beitrag zur EU von Elmar Brok: „Der EU-Vertrag ist das Beste, was wir für die Bürgerinnen und Bürger erreichen konnten und sollte deshalb nicht aufgegeben werden.“ Dann sagt er auch immer: „Wir können den Text nicht mehr ändern.“ Dadurch wird uns eine Entscheidungsfrage aufgedrängt – *ja* oder *nein*; aber vielleicht sind wir für *ja, aber...* . Denn dann wäre es möglich, die Inhalte zu verhandeln und einen Verfassungstext und keine Geschäftsordnung daraus zu machen. Der Betreiber dieser Seite ist Horst Teltschik – das steht nicht direkt auf der Seite, sondern es ist eine Firma genannt, hinter der Teltschik steht. Auch da wissen wir, zu welchem Haus er eine gewisse Nähe hat. Das nur einmal als Beispiel für die Reformspins und Reformlügen. Denn wir können heute mit Sicherheit sagen, dass wir durch die sogenannte *Privatisierung* (damit ist nicht mittelständisches Unternehmertum gemeint) bestimmter Sektoren – wo also Gewinne abgeschöpft werden, die eigentlich im Steuersäckel landen sollten – einige öffentliche Aufgaben nicht mehr wahrgenommen werden können. Eigentlich wurde durch diese umfassende *Strukturreform* das Problem der Knappheit erst geschaffen und nicht umgekehrt. Hier hat man sich eine self-fulfilling prophecy zugelegt um sich das zu bestätigen, was man eigentlich immer schon ändern wollte. Es gibt übrigens in Berlin von *lobbycontrol.de* Lobby-Führungen, die ich an dieser Stelle empfehle. Als Station findet sich z.B. Bertelsmann – Unter den Linden 1 mit entsprechend repräsentativem Gebäude, aber auch viele andere, die übrigens in dem *European Roundtable of Industrials* (ERT) versammelt sind und alle auch in Brüssel wirken. Wir haben mit der Lobby neben den gewählten Vertretern eine Art Schattenberatungssystem, von dem wir oft nicht wissen, wer daran beteiligt ist, und wer mit welcher Idee und welchen Geldern dahintersteht.

Man kann momentan an der Kernenergie-Debatte sehen, was es heißt, wenn Geld in eine konservative Struktur investiert wird. Auch die Kernenergie bietet keine nachhaltige Perspektive über die nächsten 100 Jahre hinaus.

Aber da wird sehr viel Geld verwendet – man hat jetzt z.B. fest gestellt, dass die Bewerbung von Asse als Endlager, das überhaupt nicht dazu geeignet ist, im Wesentlichen von der Atomindustrie selbst finanziert wurde. Das steht im aktuellen *Spiegel*. Derartiges kommt durchaus heraus, aber zumeist erst nachträglich. Hier ist es wichtig, dass man sich – wie beim Fall Kurras – sofort die Frage stellt: *Warum jetzt?* So wahnsinnig neu ist die Nachricht ja nicht. Warum wird gerade jetzt suggeriert, dass die Stasi hinter den 68ern stecke? Ein weiterer Spin, der momentan überall verhandelt wird, ist der Begriff *Grüne Gentechnik*. Die Etablierung ist hervorragend gelungen und jetzt wird im Bundestag tatsächlich über die wohlklingende *grüne Gentechnik* diskutiert. Vermeintliche Friedensinitiativen – eine kleine Auswahl

Zunächst kurz zum Begriff *Friedenssicherung*. Der ist insofern interessant, weil er ja erst einmal unterstellt, dass es den Frieden gibt. Von genau dem Begriff spricht auch die *EKD-Friedensdenkschrift*. Die Schrift ist mir deshalb aufgefallen, weil sie auf einer Veranstaltung mit Christian Schmidt (CSU) vorgestellt wurde. Dieser hat sich nach der Vorstellung dafür bedankt, dass er jetzt mit dieser Friedensdenkschrift ethisch-religiös fundiert für weitere Aufrüstung stimmen könne. Der dort formulierte Begriff *gerechter Krieg* ließ ihn dieses folgern. Dies entspricht der außenpolitischen Ausrichtung zur *Ressourcensicherung* (sic!) u.a..

Eine etwas zweifelhafte Friedensarbeit machen auch evangelikale Gruppen, die vor allem in Wetzlar in der Konferenz evangelikaler Publizisten organisiert sind. Die geben u.a. ein Medienmagazin heraus, haben eine Medienakademie und schulen für christlichen Journalismus. Sie haben im Wesentlichen erreicht, dass das Thema *Christenverfolgung* – momentan reduziert auf islamische Länder – als Thema etabliert wurde. Deswegen hat Deutschland ja auch vor allem christliche irakische Flüchtlinge aufgenommen. Das ist zunächst einmal nicht schlecht, aber es fällt z. B. auf, dass diese Evangelikalen auch in ihren Publikationen eine ganz starke sogenannte pro-israelische Politik fahren. ‚Sogenannt‘ deshalb, weil es so pro-israelisch klingt, wenn die israelische Regierung unterstützt wird – aber es gibt in Israel sehr viele verschiedene Kräfte. Ich warne davor, jede dortige Politik zu unterstützen, unabhängig davon, was sie macht – auch wenn sie das Land ans Messer liefert. Das ist das Gegenteil von *pro-israelisch*. Diese Politik der Evangelikalen in Bezug auf Israel ist eigentlich massiv unpazifistisch, weil sie zum einen den Antagonismus der Religionen dort befördert – das war einmal ein anders konnotierter Konflikt – und zum anderen in der letzten Konsequenz auch noch antijüdisch ist. Denn man geht davon aus, dass der Messias nur auf die Erde zurückkommen kann, wenn Israel in jüdischer Hand ist. Erlöst werden dann aber nur die rechtgeleiteten Christen. Das heißt, die Juden vor Ort sind im Grunde genommen nur Platzhalter. Das ist ja nun nicht gerade eine

pro-israelische bzw. pro-jüdische Haltung. Die Evangelikalen bieten auch Studienreisen an, und sie polemisieren gegen die Medien, die alle gegen Israel seien. Manche Medienstudien urteilen, die Berichterstattung sei pro-israelisch – und manche, sie sei pro-palästinensisch. Unsere Analyse der Analysen der Nahostberichterstattung können Sie auf unserer Webseite abrufen. Wir haben untersucht, was in welcher Studie fehlt.

Zweifelhaft sind auch die jetzt wie aus dem Boden schießenden Initiativen – wie z. B. das *Mideast Freedom Forum* oder auch die *Scholars for Peace in the Middle East*, wo *peace* etwas ganz anderes bedeutet als das, was wir uns hier vielleicht vorstellen. Ich war gestern beispielsweise bei einer Veranstaltung im Centrum Judaicum von *Stop the Bomb* in Berlin. *Stop the Bomb* ist im Grunde eine antideutsche Kampagne. Antideutsche sind eine linke Splittergruppe, die – etwas böse formuliert – auf der guten Seite stehen wollen und vermeintlich pro-israelisch (s.o.) argumentieren: Deutschland habe aufgrund seiner Geschichte sein Existenzrecht verwirkt – deswegen antideutsch – und wir müssten uns an die Seite Israels stellen und uns gegen alle anderen für die Existenz des Staates Israels einsetzen. Dies hieße z.B. nicht nur momentan für Sanktionen gegen den Iran, sondern auch in Kooperation mit anderen Institutionen, wie etwa dem *Transatlantic Forum*, noch weiter: *Bombardieren wir den Iran oder leben wir mit der iranischen Bombe?* Wie würden Sie diese Frage beantworten? Nur um das klar zu stellen: Ich bin grundsätzlich gegen Atombomben und Atomenergie sowieso, weil jene die Voraussetzung der Atombomben ist. Aber die Diskussion um die iranische Bombe, die natürlich in den Händen der Mullahs viel gefährlicher sein soll als in anderen Händen, geht jetzt schon seit mindestens 15 Jahren, und es wird immer wieder angekündigt: *In fünf Jahren haben sie die Bombe*. Ich weiß nicht, ob das die jetzige Behauptung glaubwürdig macht. Als gestern das Thema ‚Antisemitismus in Deutschland‘ u.a. mit Politikern wie Kristina Köhler (CDU), die Antisemitismus gar nicht definieren konnte, diskutiert wurde, war ich ziemlich erschüttert über die Verallgemeinerung, was alles Antisemitismus sei. Sogar Kritik an der Ausbeutung der Dritten Welt führe quasi direkt zu antisemitischen, weil pro-palästinensischen Reflexen. Vielleicht versucht man damit für Solidarität zu werben, aber mich beschlich das ungute Gefühl, dass sich die Juden einfach vorführen bzw. missbrauchen lassen. John Bunzl hat das in seinem Beitrag zum Buch *Zwischen Antisemitismus und Islamophobie* sehr gut analysiert: bei den Antideutschen liege der Reflex der Schuldabwehr vor, voraus folge: *Wir sind die besseren, weil wir auf der richtigen Seite stehen, und alle anderen sind Antisemiten* – also die Muslime und die, die für Frieden im Nahen Osten demonstrieren. Wir sehen, wie das Wörtchen *Frieden* unterschiedlich gedeutet wird – für manche heißt es schlicht: *Erst einmal den Iran angreifen, und dann sehen wir weiter*.

Neben den *Scholars for Peace in the Middle East* betreiben noch einige andere Organisationen und Akteure diese Agitation. Ein Wortführer dieser Gruppierungen ist Matthias Küntzel geworden – ein ehemals kritischer linker Kopf aus der 68er-Bewegung, der sich inzwischen darauf verlegt hat, Antisemitismus als des Islams und eines jeden Muslims inhärentes Element zu sehen. Ich zitiere aus einem Artikel von Ali Fethollah-Nejad, der eine Veranstaltung der genannten Gruppierungen Mitte 2008 besucht hat: „Zum Höhepunkt des zweitägigen Kongresses gehörte der Beitrag von Thomas von der Osten-Sacken. Der Geschäftsführer der hauptsächlich im Nordirak aktiven NGO *Wadi e.V.* machte ganz zu Anfang klar, dass der Islam-Nazismus dem deutschen Nationalsozialismus ähnlich sei. Dagegen sei ein Antifaschismus von Nöten, dessen Ziel es sein müsse, diesen Islam-Nazis aufs Maul zu hauen.“ Als Antifaschist müsse man gar Krieg führen, um Frieden zu schaffen – denn es handele sich ja um ein „Friedensforum. (Interessant, dass hier die Nazi-Vergleiche nicht als Relativierung des NS-Systems diskreditiert werden.) Es gibt ferner eine *European Foundation for Democracy*, die sich allein dem Kampf gegen den Islamismus, dem Islam und der angeblichen Islamisierung Europas, verschrieben hat. Federführend ist hier u.a. Alexander Ritzmann (FDP). Auch wenn uns Ahmadinejad nicht sympathisch sein muss, sollte man sich des Kontexts erinnern, in dem er den Holocaust angriff: Während des Karikaturenstreits, hieß es, antisemitische Karikaturen seien zwar verboten, aber diese antiislamischen Zeichnungen fielen unter die Meinungsfreiheit. Da hat Ahmadinejad geantwortet: *Jetzt testen wir mal die Meinungsfreiheit – und prüfen in einen Wettbewerb, was wir an Karikaturen alles bringen können.* Er hat damit an ein Tabu unserer Meinungsfreiheit gerüttelt. Dieser Kontext ist jedoch inzwischen komplett ausgeblendet worden. Es wird einfach so getan, als sei dem Mann inhärent, etwas gegen Juden bzw. die Erinnerung an den Holocaust zu haben. Schauen Sie mal auf die Webseite der iranischen Juden, wie die das sehen.

Noch kurz weitere Themen, die in ähnlicher Weise verzerrt werden: Die Unruhen in Tibet – gerade zu Beginn der Olympischen Spiele in China. Das war auch kein Zufall. Lesen Sie dazu die Recherchen von Colin Goldner zur Idealisierung des Buddhismus und des Dalai Lama. Ein anderes Beispiel, das zeigt, wie unsere Medien besonders stark Agenturen ausgeliefert sind, wenn sie bei weit entfernten Vorgängen keine Möglichkeit zur Gegenprüfung haben. Haben Sie irgendwo in einer deutschen Zeitung den Hinweis gefunden, dass in Myanmar/Birma nach der Naturkatastrophe östliche Hilfsorganisationen ungehinderten Zugang hatten? Nur westliche Hilfsorganisationen hatten keinen Zugang. Das fand ich in einer Schweizer Zeitung – und nach weiterer Recherche noch mehr. Man machte ja tagelang Panik, wie: *Oh Gott, die armen Menschen – keine Hilfsorganisationen werden reingelassen – Militärjunta –*

usw.. Die wollen wir zwar nicht schön reden, aber es ist bekannt, dass mit den westlichen Hilfsorganisationen die Agenten des Neoliberalismus kommen. Das wissen wir spätestens seit den Büchern von Michel Chossudowski und Naomi Klein. ‚Die *Schockstrategie* von Klein ist eines der wichtigsten Bücher, um die Geschichte der letzten 50 Jahre zu verstehen. Es erklärt auch, warum man sich in Lateinamerika gegen wirtschaftliche Umstrukturierungen, die man Privatisierung nennt, effektiv wehrt. So haben z.B. die Bolivianer die Privatisierung des Wassers verhindert. Auch in Argentinien ist da einiges im Gange. Es ist interessant, sich die dortige Entwicklung einmal unter dem Aspekt der Einflussnahme bestimmter Denkschulen in Krisenzeiten anzuschauen. Klein macht an vielen Beispielen fest, wie im Schockzustand einer Katastrophenlage – Krieg oder Naturkatastrophe – entscheidende Maßnahmen ergriffen werden, um die Wirtschaft so umzuorganisieren, dass es der Weltbank und dem IWF nützlicher ist, als den Menschen vor Ort. Auch Joseph Stiglitz hat beschrieben, mit welchen Druckmitteln Märkte vorzeitig liberalisiert werden, auf denen noch keine Konkurrenzfähigkeit vorhanden ist.

Im Krieg stirbt die Wahrheit zuerst!

Was stimmt nicht an diesem Satz? Die Wahrheit ist natürlich längst gestorben, wenn es zum Krieg gekommen ist. Lange vorher greift die Kriegspropaganda, wie wir im Falle des Irak- und auch des Afghanistankrieges gesehen haben. Im Grunde könnte man sagen, dass auch diese Geschichte mit Myanmar/Birma eigentlich subtile Kriegspropaganda war – wie auch die Geschichte mit den Hilfsgütern nach Ossetien, wozu der seit 1936 bestehende Vertrag der Nicht-Passierung des Bosphorus durch Kriegsschiffe gebrochen wurde, was schließlich amerikanischen Kriegsschiffen ins Schwarze Meer verhalf. *Hilfsgüter* und *humanitäre Intervention* klingen gut; obschon die Begriffe inzwischen zu Recht verdächtig geworden sind. Wir wissen heute, dass in dem Zusammenhang das alt-neue Feindbild Russland bedient wurde.

Anmerkung der Redaktion:

Die Bildinterpretation wurde mangels Platzes ausgelassen.